

3.

Von (Fabel-)Tieren und Pflanzen

Zur Ikonographie des *dābbat al-arḍ*

Joachim Gierlichs, Berlin

Die Idee, sich mit der Ikonographie des „Tieres der Endzeit“ (*dābbat al-arḍ*) zu beschäftigen, geht zurück auf den „Fund“ einer figürlichen Darstellung, die als *al-Burāq* bezeichnet wurde, der jedoch die wesentlichen Merkmale fehlen, um eine solche Identifizierung zu rechtfertigen (s. Bernus Taylor. In: Kat. Paris 2001: 290, Kat.nr. 192).

Dies zeigt der Vergleich der Darstellung dieses Wesens auf einem Albumblatt in der Bibliothèque Nationale (Dep. des Estampes et de la Photographie, Inv. OD 264°) in Paris [Abb. 1] mit einer typischen *Burāq*-Darstellung, wie wir sie in dem Beispiel im *Kitāb-i Siyer-i Nebī* von Darīr aus Erzurum, entstanden 1003 H./1594–95, finden [Abb. 2]. Illustriert ist hier der *Mirʿarāj*, des Propheten Muhammad Auffahrt oder Reise in den Himmel, bei der er auf einem Mischwesen – als *al-Burāq* bezeichnet – reitet. Dieses Wesen besitzt den schlanken Körper eines Pferdes oder Mulis, einen menschlichen Kopf, unterschiedlich gestaltete Flügel und häufig einen Pfauenschweif.¹ Das illustrierte Manuskript der Prophetengeschichte, das insgesamt sechs Bände umfasst, ist heute auf mehrere Museen und Bibliotheken verteilt. Der dritte Band, aus dem die hier zitierte Miniatur stammt, befindet sich in der New York Public Library (Spencer, Turk. ms. 3).²

Bei der Darstellung in der Bibliothèque Nationale muss es sich folglich um etwas anderes handeln. Nach einigen Recherchen stieß ich auf ein Wesen, das als *dābbat al-arḍ* bezeichnet wird, das „Tier der Apokalypse“ oder „*beast of the earth*“. Es ist allen drei Buchreligionen, dem Judentum, dem Christentum und auch dem Islam³, gemeinsam. Allerdings ist im Koran (Sure 27, Vers 82) nur sehr allgemein von einem Tier, das aus der Erde hervorkommt und zu den Menschen spricht, die Rede. Zu seiner äußeren Erscheinung werden keine Angaben gemacht.⁴ Kaum detaillierter ist die Beschreibung im Neuen Testament bzw. in der Offenbarung des Johannes (XIII, 11): „Und ich sah ein anderes Tier vom Land aufsteigen; das hatte zwei Hörner gleich einem Lamm, und es redete wie ein Drache.“ (Zitiert nach der Zürcher Bibel).

¹ Zur Ikonographie des *Burāq* siehe ausführlich Gierlichs 1995. Im Text verwendete Abkürzungen für Handschriftenfonds: TSM (Topkapı Sarayı Müzesi), B. (Bağdad Köşkü), H. (Hazine).

² Zur Handschrift siehe Tanındı 1984: Taf. 38; zur Miniatur siehe Schmitz 1992: 238–254, IV.2, pl. XVIII (Farbtaf.).

³ Siehe Abel 1965: 71, der sich jedoch mit der Ikonographie erhaltener Darstellungen, die bislang kaum untersucht wurden, nicht beschäftigt.

⁴ Zur koranischen Vorstellung des Tieres der Endzeit siehe Andrae 1926.

Die wenigen, bislang bekannten Darstellungen finden sich meines Wissens bis auf zwei Ausnahmen alle in illustrierten Manuskripten aus osmanischer Zeit, sind jedoch ikonographisch in zwei völlig unterschiedliche Typen zu scheiden. Während zum einen *grosso modo* eine gehörnte und geflügelte Giraffe (Typus A) wiedergegeben ist, stellt ein zweiter Typus einen riesigen geflügelten Dämon (Typus B) dar.

Typus A

In einer Kopie des *Tercüme-i Miftāh Jefr el-Jāmiʿ* im Topkapı Sarayı Müzesi (B. 373, fol. 219 b)⁵, die um 1600 entstanden sein dürfte, sehen wir ein weit überlebensgroßes Mischwesen, das sich als geflügelte Giraffe mit leopardenartig geflecktem Fell beschreiben lässt [Abb. 3]. Es besitzt ein menschliches, ovales Gesicht mit einem langen Horn auf der Stirn, wie wir es bei Einhörnern dargestellt finden, sowie auffällig große, lappige Ohren. Die dreifarbigten Flügel sind ausgebreitet, an verschiedenen Stellen entwachsen dem Körper auch so genannte Flammenflügel. Zusätzlich zu den vier Extremitäten (Vorder- und Hinterbeine), die in gespaltenen Füßen wie bei einem Kamel enden, hat es zwei kräftige Arme mit großen Pranken. In der linken hält es einen langen, dünnen Stab mit einem großen, rückwärts orientierten Drachenkopf am Ende, während es seine rechte Hand einer Gruppe von Männern entgegenstreckt [Abb. 3a], die in der linken Bildhälfte versammelt sind. Der zuvorderst stehende, hellrot gewandete Turbanträger berührt mit seiner linken Hand den Arm des Wesens. Die Szene spielt in einer Berglandschaft, angedeutet durch verschiedenfarbige Felsen im Vorder- und Hintergrund. Um zu verstehen, was hier gemeint sein kann, müssen wir die folgende Darstellung betrachten.

Eine zweite Miniatur in einer anderen Kopie des gleichen Werkes, das in der Istanbul Üniversitesi Kütüphanesi (T 6624) aufbewahrt wird (And 1998: 284, Farbabb.), ebenfalls um 1600 angefertigt, zeigt eine sehr ähnliche Darstellung [Abb. 4]. Wiederum sehen wir eine große Giraffe mit einem „Leopardenfell“, großen Flügeln und kleineren Flammenflügeln, Kamelfüßen und zusätzlich zwei kräftigen Armen. Allerdings fallen auch einige Unterschiede ins Auge: so ist der Menschenkopf hier durch den Kopf einer Giraffe (?) und das lange Horn durch ein großes Geweih ersetzt worden. Außerdem lässt sich eine Veränderung an dem dünnen Stab konstatieren, der nicht in einem Drachenkopf, sondern in einem Tierkopf, wohl dem einer Giraffe, endet. Auch die Orientierung des Wesens hat sich geändert, es schreitet von links nach rechts auf eine Gruppe stehender Männer zu. Mit seiner linken Hand hält es einen Gegenstand, bei dem es sich um einen Ring oder ein Siegel zu handeln scheint, einem der Männer unmittelbar vor das Gesicht [Abb. 4a].

⁵ Vgl. die Farbabildung bei And 1998: 285 (rechte Abb.); siehe auch Karatay 1961: No. 1965.

Hier dürfte dargestellt sein, wie am Jüngsten Tage mit dem Siegel Salomons diejenigen gezeichnet werden, die als Ungläubige nicht ins Paradies eingehen werden. Während mit Moses' Stab die Gläubigen mit einem weißen Punkt markiert werden, der sich ausdehnt und schließlich das gesamte Gesicht erstrahlen lässt, werden die Ungläubigen mit dem Siegel an der Nase gezeichnet, und dieses Zeichen breitet sich aus, bis das ganze Gesicht schwarz wird (Abel 1965: 71; Sartoprak 1993: 394).

Im Gegensatz zu der zuvor besprochenen Miniatur sind hier weitere Personen abgebildet, d. h. es sind mehrere Gruppen (Gute und Schlechte), sowohl hinter dem Tier als auch hinter den Felsen, in der typischen Position von Beobachtern, zum Teil im Gestus des Staunens – den Finger am Mund – abgebildet.

Eine dritte Miniatur aus einer Kopie des *Aḥvāl-i Kiyāmet* [Abb. 5], die sich in der Süleymaniye Kütüphanesi (Hafid Efendi 139 [And 1998: 285, linke Farbabb.]) in Istanbul befindet und die wohl ebenfalls aus dem 17. Jahrhundert stammt, entspricht mit leichten Veränderungen der Darstellung im *Tercüme-i Miftāḥ Jefr el-Jāmiʿ* im Topkapı Sarayı Müzesi (B. 373), die als erste besprochen wurde [Abb. 3]. Die Veränderungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Proportionen des Tierkörpers, der auf kürzeren Beinen steht und dadurch deutlich gedrungenener erscheint. Auch der lange Hals ist geschrumpft und die Gestalt erinnert nur mehr entfernt an eine Giraffe. Das große, lappige Ohr ist zwar nach wie vor vorhanden, hebt sich hier aber – flach anliegend – kaum vom Kopf ab. Das im Verhältnis zum Kopf große, zweizackige Drachenhorn ist für verschiedene Fabelwesen belegt, wie z. B. für den mythischen Vogel Simurgh, der im *Shāhnāma* des Firdausi (um 1010 entstanden) eine bedeutende Rolle spielt.⁶ Die beiden Attribute, die das Wesen in Händen hält, sind wiederum Stab und Ring; allerdings ist der Drachenkopf am Ende des Stabes so winzig klein, dass man ihn nur sieht, wenn man von seiner Existenz bereits weiß [Abb. 5a]. In der rechten Hand hält das Tier den Ring, nicht dargestellt ist jedoch die Gruppe der Männer. Damit fehlt der Adressat, d. h. die Gruppe von Personen, die gekennzeichnet werden soll; an ihre Stelle ist hier ein Baum getreten. Im Bildhintergrund sind fünf Männer – aufgeteilt auf zwei Gruppen – im Rede- und Staunensgestus dargestellt. Im Vergleich zu den beiden anderen Miniaturen können wir hier also Veränderungen sowohl beim *dābbat al-ard* als auch in der Bildkomposition insgesamt festhalten.

Die Kopie des *Majmaʿ al-Gharāʾib*⁷ (*Recueil de choses rares et précieuses* = „Sammlung ungewöhnlicher und kostbarer Dinge“) in der Chester Beatty Library in Dublin (Ms. 9), die um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Indien (im sog. Moghulstil) entstanden sein dürfte, enthält eine Miniatur (fol. 64 v), die zusammen mit der Darstellung des Hundes der Siebenschläfer (im oberen Register) ein Wesen

⁶ Siehe z. B. das Blatt aus dem Schah Tahmasp-Manuskript (Tabriz, um 1530) in Museum für Islamische Kunst in Berlin, Inv. I. 5/77, siehe u. a. Gierlichs 1993: 17–20, Taf. 5.

⁷ Ursprünglich um 1555 von Muḥammad al-Muḥṭi aus Balkh für den Herrscher Pir Muḥammad Khān zusammengestellt, siehe Kat. Paris 2001: 57, Kat.nr. 35.

(im unteren Register) abbildet, bei dem es sich ebenfalls um eine Darstellung des *dābbat al-arḍ* handeln könnte [Abb. 6, 6a].

Wir sehen ein nach rechts ausschreitendes Tier mit menschlichem Kopf und großem Hirschgeweih (Kat. Paris 2001: 57, Kat.nr. 35). Auch der Körperbau entspricht am ehesten einem Hirsch, das gefleckte Fell gehört jedoch zu einem Leopard. Der lang gestreckte Hals und die großen, lappigen Ohren sowie die gespaltenen Hufe (eines Kamels) erinnern noch an die zuvor gesehenen Darstellungen. Es fehlen jedoch die zusätzlichen Extremitäten, d. h. die menschlichen Arme, mit denen der Ring bzw. das Siegel und der Stab gehalten werden. Insofern hat hier eine deutliche Veränderung der Ikonographie stattgefunden.

Typus B

Völlig verschieden von den bisher betrachteten Beispielen ist der zweite Typus des *dābbat al-arḍ*, bei dem es sich um einen überlebensgroßen, frontal dargestellten, geflügelten Dämon, mit Stab und Ring bzw. Siegel in den Händen, handelt. Bislang sind mir drei Beispiele bekannt, von denen zwei aus *Fāhnāme*-Manuskripten stammen, während die dritte Miniatur einen sog. *Fāl-i Qurʾān* im Topkapı Sarayı Müzesi (H. 1702) illustriert.

Das bekannteste *Fāhnāme* ist das Weissagungsbuch des 6. Imam Jaʿfar al-Šādiq (gest. 148 H./745), von dem sich eine illustrierte, großformatige Kopie⁸ des 16. Jahrhunderts (um 1550) – ohne die Abbildung des *dābbat al-arḍ* – in den Freer and Sackler Galleries of Art in Washington befindet. Berühmt ist die Darstellung der Nachtreise des Propheten auf seinem Reittier *al-Burāq* aus diesem Manuskript (Inv.-Nr. 86.0253 [Lowry/Nemazee 1988: 124–125, Nr. 31, mit Farbtaf.]).

Bei den beiden osmanischen Kopien handelt es sich um türkische Übersetzungen aus dem beginnenden 17. Jahrhundert, die sich in Istanbul (TSM, H. 1703 [And 1998: 284, Farabb.])⁹ bzw. in Dresden in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (Eb 445)¹⁰ befinden.

Vergleichen wir die beiden Dämonen miteinander, so fallen Gemeinsamkeiten und Unterschiede ins Auge: Die Darstellung im *Fāhnāme* (TSM, H. 1703) ist deutlich dämonischer wiedergegeben [Abb. 7], dies belegen u. a. die übergroßen Reißzähne, die Halskette mit Drachenköpfen und die großen Drachenhörner auf dem Kopf. Der Dämon im *Fāl-i Qurʾān* (TSM, H. 1702) sieht dagegen viel menschlicher aus [Abb. 8]. Mit seinem langen Bart erinnert er eher an einen freundlichen Riesen, denn an ein dämonisches Endzeitwesen. Beide Gestalten sind mit einer Art

⁸ Die Größe der Blätter beträgt knapp 60 x 45 cm.

⁹ Zuerst publiziert von Esin 1960:10, Abb. 11.

¹⁰ Rührdanz 1984: 100–101, Nr. 29 (zur Handschrift allgemein, ohne Abb. des *dābbat al-arḍ*), 138–139, Nr. 44 (zu den türkischen Blättern); Rührdanz 1987, 47–49 (mit einer Beschreibung der Miniatur, aber ohne Abb.); eine Abbildung der Dresdener Miniatur in Rührdanz 1988, Tafel 11.

kurzem Rock¹¹ bekleidet und halten die schon vorher gesehenen Attribute – den Ring des Salomon und den Stab des Moses – in den Händen [Abb. 7a, 8a].¹²

Bei den Manuskripten, die Darstellungen des *dābbat al-arḍ* aufweisen, handelt es sich um Werke aus dem religiösen Kontext, wie *Tercüme-i Miftāḥ Jeḥr el-Jāmiʿ*, *Fālnāme* und *Aḥvāl-i Kiyāmet*. Hinzu kommen ein Beleg einer moghulzeitlichen Kopie eines *Majmaʿ al-Gharāʾib*-Manuskriptes, sowie ein isoliertes Blatt, das wahrscheinlich im Iran der Qajarenzeit entstanden ist.

Dabei fällt auf, dass der Typus der geflügelten Giraffe mit Horn auf der Stirn nur in illustrierten Texten des *Miftāḥ Jeḥr el-Jāmiʿ* sowie des *Aḥvāl-i Kiyāmet* nachzuweisen ist, während die Darstellung eines geflügelten Dämons auf *Fālnāme*-Manuskripte und eine als *Fāl-i Kurʾān* bezeichnete Handschrift beschränkt ist. Ob diese eindeutige Zuweisung bei einer systematischen Untersuchung, die bislang aussteht, allerdings Bestand haben wird, ist zurzeit nicht zu entscheiden.

Sollte es sich nicht um eine Zufälligkeit der Überlieferung handeln, stellt sich natürlich die Frage, warum zwei so unterschiedliche Darstellungstypen geschaffen und verwendet wurden. Um hierauf eine Antwort zu erlangen, müsste zunächst der Zusammenhang zwischen Bild und Text genauer untersucht werden. Eine solche Untersuchung steht jedoch noch aus und konnte hier nicht vorgenommen werden.

Interessant ist weiterhin, dass anscheinend Darstellungen des *dābbat al-arḍ* – weder im Typus der geflügelten Giraffe (Typus A) noch als Dämon (Typus B) – nicht in den zahlreichen, über Jahrhunderte entstandenen Kopien des *Ajāʾib al-Makhlūqāt* al-Qazwinis vorkommen. Sie tauchen auch nicht in al-Mustaufis *Nuzhat al-Qulūb* auf, in dem zwar vom einem *dabbe-i chabār-sar* die Rede ist, bei dem es sich aber offensichtlich um ein völlig anderes Mischwesen handelt.¹³

Dagegen finden wir – völlig unerwartet – eine Erwähnung des *dābbat al-arḍ* in Evliyā Çelebis *Seyāhatnāme*.¹⁴ Im zehnten Buch des „Fahrtenbuches“, das Oberägypten, dem Sudan sowie dem geheimnisumwitterten „Land der Func“ gewidmet ist, lesen wir nach der Beschreibung der Stadt Rūmeyle (Rumayla):

¹¹ Hier könnte ein bislang nicht untersuchter Bezug zur Ikonographie der Divs bestehen, die vor allem aus dem *Shahnama* bekannt sind. Häufig illustriert ist der Kampf des größten Helden des Epos – Rustam – mit dem sog. Weißen Div. Siehe zusammenfassend Gierlichs 1993, 34–35, Abb.: 64, Abb. 96.

¹² Möglicherweise liegt hier eine (visuelle) Vermischung mit der Gestalt des Dajjal vor, hierzu sind aber weitere, ikonographische Untersuchungen nötig; zum Dajjal siehe Abel 1961: 76–77 sowie Yaman 2007.

¹³ Siehe Mode 1973: 252 (ohne Abbildung), der im Glossar ein *dabbe-i chabār-sar*, „ein vierköpfiges Untier der islamischen Sage, das im indischen Ozean lebt, Flügel besitzt und schreckliche Geräusche verursacht“, erwähnt. Diese Beschreibung fußt (ohne Nennung der Originalquelle) auf al-Qazwini 1928: 52: „In the *Ajāʾib al-Makhlūqāt* it says that in the Indian Sea there is an animal with four heads and two wings, which makes a terrifying noise and eats the animals of the sea.“

¹⁴ Probleme bei der Textrekonstruktion und Textedition mit kritischer Sichtung der *Seyāhatnāme*-Editionen behandelt zusammenfassend Dankoff 2000.

„So zogen wir von Rümeyle wieder den Nil entlang nach Süden und gelangten nach vier Stunden zum Berg Dabbetü-l-Arz, [...]. Da war [...] nichts als steile weiße Felsen!

[Beschreibung des ungeheuerlichen Tieres *Dabbetü-l-Arz*]

Auf diesem Felsen steht auf vier Beinen eine weiße Marmorstatue von der Größe eines Elefantenleibes. Der langgestreckte Hals ragt wie eine Zypresse hoch zum Himmel empor. Der Kopf gleicht dem eines Menschen und hat ein überaus liebliches Aussehen, aber auf der Stirn hat es ein spitzes Horn. Das Haar ist gelöst, die Ohren ähneln denen eines Elefanten und hängen flach herab. Am Hals hat die Gestalt keine Mähne, und das Fell am Körper ist gefleckt wie bei einem Leopard. Der Schwanz ist gefasert und ausgefranst, und die vier Füße sind gespalten wie bei einem Kamel. Die Enden sind mit Krallen bewehrt, und an der Schulter hat der Meister mit gewaltiger Hand zwei Flügel angebracht, dass es aussieht, als wolle das Tier sie öffnen und auf und davon fliegen.“ (Evliyâ Çelebi 1991: 223).

Die im *Seyâhatnâme* beschriebene „Kolossalstatue“ stimmt fast wörtlich überein mit der Darstellung des *dābbat al-arḍ* in der Kopie des *Tercüme-i Miftāḥ Jefr el-Jāmiʿ* im Topkapı Sarayı Müzesi (B 373, fol. 219b), die um 1600 entstanden ist [Abb. 3].

Dieser unerwartete, interessante Fund wirft nun zwei Fragen auf: Hat Evliyâ Çelebi illustrierte Kopien des *Tercüme-i Miftāḥ Jefr el-Jāmiʿ* gekannt und unter Umständen als Vorlage benutzt? Oder belegt diese weitgehende Übereinstimmung zwischen Text und Bild, dass wir hier die ursprüngliche Vorstellung des apokalyptischen Wesens vor uns haben? Beide Fragen lassen sich beim derzeitigen Forschungsstand nicht beantworten, können aber unter Umständen Hinweise für weitere Untersuchungen geben.

Zum Schluss möchte ich die Ergebnisse meiner Recherche kurz zusammenfassen:¹⁵

1. Die Beschreibungen zur Erscheinung des *dābbat al-arḍ* im Koran wie auch in der Bibel sind äußerst spärlich und bieten eigentlich keinen Ansatz für eine visuelle Ausgestaltung.
2. Eine eindeutige Textvorlage konnte noch nicht identifiziert werden, es finden sich aber weitergehende Beschreibungen in den Hadithen.
3. Die frühesten, bislang nachweisbaren Darstellungen des *dābbat al-arḍ* stammen aus der Zeit um 1600 und finden sich in osmanischen Handschriften aus dem religiösen Kontext.

¹⁵ Erst nach Abschluß des Manuskriptes erschien der Band von Farhad, Massumeh; Bagci, Serpil und Mavroudi, Maria 2009: *Falnama, the book of omens: [published on the occasion of the Exhibition Falnama: The Book of Omens, October 24, 2009 - January 24, 2010]*. Washington, D.C. Die Arbeit beschäftigt sich ausführlich mit der Thematik Fālnāme, insbesondere mit den beiden im Topkapı Sarayı aufbewahrten Handschriften (TSM H. 1702, TSM H.1703), dem sog. „Dispersed Fālnāme“ (Rekonstruktion der Handschriften und ihrer Miniaturen) sowie dem Dresdner Fālnāme (E 445).

4. Bei diesen Handschriften handelt es um folgende Texte:
 - a. *Miftāḥ Jeḥr el-Jāmiʿ Tercümesi*
 - b. *Aḥvāl-i Kīyāmet*
 - c. *Fāhnāme*
 - d. *Fāl-i Kurʿān*.
5. Ikonographisch können wir zwei sich deutlich unterscheidende Typen fassen:
 - a. Typus A: geflügelte Giraffe
 - b. Typus B: frontaler Dämon.
6. Unabhängig von diesen beiden Typen sind zwei Attribute kennzeichnend: der Stab des Moses und der Ring Salomons.
7. Unklar ist bislang, inwieweit die unterschiedlichen Darstellungen (Typus Giraffe und Typus Dämon) eindeutig bestimmten Handschriften zuzuordnen sind und inwieweit ein direkter Bild-Text-Bezug vorliegt.
8. Eine interessante, sehr enge Übereinstimmung zwischen einer Darstellung im *Miftāḥ Jeḥr el-Jāmiʿ* und einer Textstelle bei Evliyā Çelebi (X. Buch) lässt sich nachweisen.

Literatur

- Abel, Armand 1961 a. Al-Dadjdjal. In: *The Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Leiden, II: 76–77.
- 1961 b. Dābba. In: *The Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Leiden, II: 71.
- Al-Qazwīnī 1928 = al-Qazwīnī, Hamdullah al-Mustauf al-Qazwīnī. *The Zoological Section of the Nuzhatu-l-qulūb*. Ed., Trans. and Annot. John Stephenson. London.
- And, Metin 1998. *Minyatürlerle Osmanlı İslam Mitologyası*. İstanbul.
- Andrae, Tor 1926. Der Ursprung des Islam und das Christentum. Uppsala. Zitiert nach: Rudi Paret 1980. *Der Koran. Kommentar und Konkordanz*. Stuttgart/Berlin/Köln: 376.
- Dankoff, Robert 2000. Establishing the Text of Evliya Çelebi's *Seyahatname*. A Critique of Recent Scholarship and Suggestions for the Future. In: *Archivum Ottomanicum* (18): 139–44.
- Esin, Emel 1960. *Turkish Miniature Painting*. Rutland/Tokyo.
- Evliyā Çelebi 1991 = *Ins Land der geheimnisvollen Func. Des türkischen Weltenbummlers Evliyā Çelebi Reise durch Oberägypten und den Sudan nebst der osmanischen Provinz Habeş in den Jahren 1672/73*. Übers./Erläut. Erich Prokosch. Graz/Wien/Köln.
- Gierlichs, Joachim 1993. *Drache – Phönix – Doppeladler: Fabelwesen in der islamischen Kunst*. Berlin.
- 1995. Fabelwesen in der islamischen Kunst. Teil I – Al Burāq. In: *Spectrum Iran* (8/1): 8–28.

- Karatay, Fehmi Edhem 1961. *Topkapı Sarayı Müzesi Kütüphanesi Türkçe Yazmalar Kataloğu I*. İstanbul.
- Kat. Paris 2001 = Bernus Taylor, Marthe/Jail, Cécile (ed.). *L'étrange et le merveilleux en terres d'Islam. Paris, musée du Louvre 23 avril – 23 juillet 2001*. Paris.
- Lowry, Glenn D./Nemazee, Susan 1988. *A Jeweller's Eye. Islamic Art of the Book from the Vever Collection*. Washington.
- Mode, Heinz 1973. *Fabeltiere und Dämonen. Die phantastische Welt der Mischwesen*. Leipzig.
- Rühdanz, Karin 1984. *Orientalische illustrierte Handschriften aus Museen und Bibliotheken der DDR*. Berlin.
- 1987. Die Miniaturen des Dresdener „Fālnāmeḥ“. In: *Persica* (12): 1–56.
 - 1988. Türkische Miniaturen. Leipzig 1988.
- Sarıtoprak, Zeki 1993. Dâbbetü'l-Arz. In: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi* (8): 393–395.
- Schmitz, Barbara 1992. *Islamic Manuscripts in the New York Public Library*. New York/Oxford.
- Tanırdı, Zeren 1984. *Siyer-i Nebî. İslâm Tasvir Sanatında Hz. Muhammed'in Hayatı*. o. O.
- Yaman, Bahattin 2007. Dini Kültürü Resimle İfadesi: Deccal Örneği. In: *Anadolu ve Çevresinde Ortaçağ* (1): 139–155.
- Zürcher Bibel. <http://www.die-bibel.de/online-bibel/zuercher-bibel/lesen-im-bibel/text/bibelstelle/offb/cache/eb3d37d82f/>, zuletzt abgerufen am 11.3.2009.